

Die Stellung des Papstes zu den Mächten

Wird immer wieder mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Auch dabei bewahrt sich die französische Blindheit, die an die Auffassung urteilsloser Kinder erinnert. Im Pariser "Eclair" legt Ernest Sudet dar, was ihm der päpstliche Kardinalstaatssekretär Gasparri bei einem Besuch, die Sympathien des Papstes für Frankreich zu gewinnen, erklärte. Darnach hat Gasparri etwa gesagt:

"Abgesehen von der Erwägung, daß der Heilige Stuhl, bevor er sich in der einen oder anderen Richtung ausspricht, eine vollständige Kenntnis aller Gründe und Tatsachen, die von jeder Partei behauptet werden, besitzen mußte, (und das ist in diesem Augenblick sehr schwierig, wenn nicht ganz unmöglich), so gleicht in diesem schrecklichen Kriege die Aufgabe des Heiligen Stuhles derjenigen einer Familienmutter, die ihre Kinder in ihrer Gegenwart sich zanken und mißhandeln sieht. Sicherlich wird die Mutter nicht damit anfangen, daß sie dem einen oder dem anderen recht gibt; damit würde sie den Streit nur verschärfen; sondern sie wird vor allem bitten, sich zu beruhigen und Frieden zu machen. Ebenso kann der Heilige Stuhl im gegenwärtigen Augenblick nicht alle Anlagen prüfen, die gegenseitig erhoben werden, er kann also nicht entscheiden, wer recht hat; er ruft nur mit allen Kräften nach dem Frieden, und da er den Krieg nicht verhindern konnte, ist er mit allen Mitteln die ihm zur Verfügung stehen, wenigstens bestrebt, die furchtbaren Folgen des Krieges zu mildern. Er kann aber nur dadurch etwas erreichen, daß er die strengste Neutralität beobachtet."

Die blinden Wortführer des in Ähnlichkeit dahinlebenden französischen Volkes haben für diese ganz selbstverständliche neutrale, aber charitativ tätige Stellungnahme des Papstes kein Verständnis. Dieses Volk, dessen Regierung allein unter allen kriegführenden Mächten Gott offiziell ausgeschaltet hat und sich dafür an Pfaffen, wie die vom "Ideal des Rechts und der Gerechtigkeit" hält, meint, der Papst müsse schließlich die Waffen der französischen Republik segnen und sich ganz zu Frankreichs Verfügung stellen. Eine recht wunderliche Meinung in einem Lande, dessen Kirchenpolitik seit mindestens einem Jahrzehnt in fortwährender Brüstung der katholischen Kirche und ihres Oberhauptes und Fesselung der Kirche bestand. Anders könnten diese Erfahrungen den Papst nicht davon abhalten, Frankreich trotz aller Gerechtigkeit widerfahren zu lassen und der Sache Frankreichs seinen Segen zu geben, wenn nämlich die Sache Frankreichs so zweifellos eine gute und gerechte wäre, wie sich die französischen großen und kleinen, gelehrten und ungelehrten, frommen und gottlosen Kinder — wir wissen nicht aus welchen tatsächlichen Gründen — einbilden. Aber das gegenwärtige Bündnis Frankreichs mit dem Moskowitium, das bereits anfängt, in den von ihnen besetzten Gebieten gegen die Befehle der katholischen Kirche die angewohnten Kräfte zu schwingen, kann den Papst natürlich nicht davon überzeugen, daß das konservative "Journal des Debats" recht hat, wenn es, ebenfalls finstlich töricht wie alle andern, vom Papst schreibt:

"Die Stunde wird kommen, wo er deutlicher reden müssen, als er es bisher getan hat. Wenn er vor seinen Augen die Beweise ausgebreitet sieht, daß die germanischen Reiche in den Dienst einer schändlichen Sache Mittel gestellt haben, die von der einfachsten Moral verworfen werden; wenn er sich weiter überzeugt hat, daß wir die Vorkämpfer des Rechts gegen die Schergen der Gewalt sind und daß die christliche Zivilisation nur durch unseren Sieg gerettet werden kann, dann, aber auch nur dann darf man hoffen, daß der Papst, erleuchtet durch die Wahrheit, die frei macht, endlich die Toten ihre Toten begraben läßt, und sich endgültig der Sache der Lebendigen zuwendet."

Wie man sieht, sind diese Köpfe unheimlich verdreht. Darum nehmen sie eher an, daß der Mord von Serajewo und die Weigerung Ser-

biens, eine genügende Sühne zu leisten, die den Anlaß zum Kriege gaben, die Verbündeten zu Vorkämpfern des Rechts machen, als daß sie glauben, der Papst habe triftige Gründe, sich der Sache Frankreichs nicht zur Verfügung zu stellen.

Es ist ja sehr interessant, wenn das "Journal des Debats" der Meinung Ausdruck gibt, die christliche Zivilisation werde allein durch den Sieg des katholischen Moskowitiums und der französischen Republik, die einen Gott nicht anerkennt, gerettet. Aber außerhalb Frankreichs glaubt man an solche über alles paradoxe Wunder, wie die französischen Kreise erwarten, abolut nicht. Und was die christliche Zivilisation angeht, so waren es deutsche Bischöfe, welche von allem, was in unserer modernen Kultur in Deutschland schlecht und unchristlich war, öffentlich sagten, sie seien hierin auf dem Weg nach Paris gekommen; Deutschland habe Frankreich 1870-71 zwar mit den Waffen besiegt, aber französische Sittenlosigkeit sei daran gewesen, Deutschland auf geistig moralischem Gebiet zu besiegen. Wie die christliche Zivilisation Frankreichs vor dem Krieg ausgefallen hat, lesen wir z. B. in dem in Noubair erscheinenden französischen kath. Wochenblatt, das am 13. Juni 1914 in einem Artikel "Die schlechten Ehen" u. a. folgendes sagte:

"Je schneller der Reichthum kommt, desto härter wird das Herz. Der schlechtgefinnte Reiche kommt dahin, daß er seine Börse nur noch dann zu öffnen weiß, wenn es gilt, seine eigenen Genüsse zu bezahlen. ... Und dann, wie verhält er sich in der Ehe? Er stellt in seinem Heim sein eigenes allmächtiges und tyrannisches Ich auf. Nichts braucht ihn da zu beschämen und er schämt sich selbst keines Dings. Armes, beinahe leeres, verlassenes Heim, wie viele Tränen und Schmutz bringt die der gemeine Egoismus ein! Ja, die schlechte Ehe ist ein nationales Unglück, weil sie die Familie unfruchtbar macht, was uns folgende schmerzliche Statistik zeigt:

Kinder	Familien haben keine Kinder
2,967,978	Familien haben 1 Kind
2,661,678	" " 2 Kinder
1,643,425	" " 3 "
987,392	" " 4 "
566,768	" " 5 "
327,241	" " 6 "
182,998	" " 7 "
94,729	" " 8 "
44,728	" " 9 "
20,639	" " 10 "
8,302	" " 11 "
3,508	" " 12 "
1,437	" " 13 "
554	" " 14 "
249	" " 15 "
79	" " 16 "
34	" " 17 "
45	" " 18 u. mehr

Das kath. Wochenblatt fährt fort: "Mehr als sieben Millionen Heimgaststätten, welche nicht einmal drei Kinder haben! Schande und Niedergang. Mitten in jene hinein, welche sich — und das mit Recht — bemühen, Frankreich wieder zu bevölkern, sollen wir Katholiken es laut hineinrufen, daß ohne die Grundzüge der christlichen Moral jede Anstrengung in diesem Sinn vergeblich und jede Hoffnung illusorisch ist."

So schilderte einen Monat vor Beginn des Krieges der Bruder Francois Marie im "Le Herant" den Stand der christlichen Zivilisation Frankreichs! Wir Deutsche wollen uns nicht überheben. Wir haben vor dem Krieg und im Krieg auf unsere Bruch schlagen müssen und haben vieles gut zu machen auf diesem Gebiet. Aber das dürfen wir nicht: Wie ein französisches Blatt unter solchen Umständen den Mut finden kann, zu sagen, der Papst müsse sich im Krieg auf Seite Frankreichs stellen, weil durch Frankreich allein die christliche Zivilisation gerettet werden könne, das verstehen wir nicht, wenn wir nicht annehmen, dem Schreiber in dem "Journal des Debats" sei während des Schreibens der Verstand stillgefallen. Und wie ein Blatt das französische Volk, das die "Schande und den Niedergang" eines solchen Kindes bezog. Entwässerungssysteme zu verzeichnen hat, Frankreich zu den "Lebenden" und Deutschland, das jährlich gegen

eine Million Bevölkerungszuwachs zu verzeichnen hat, zu den "Toten" rechnen kann, verstehen wir auch nur, wenn wir völlige geistige Erblindung bei dem Blatt annehmen. Es ist nach mannigfacher Richtung bezeichnend, daß selbst die "Frankfurter Zeitung", welche die Stellungnahme des Papstes beipflichtet, zu der naiven Aeußerung des französischen Blattes die Bemerkung macht:

"Der Papst wird wohl sein eigenes Urtheil darüber haben, was der christlichen Zivilisation zuträglich ist, der Sieg der mit Wilden und Halbwildern verbündeten Franzosen, Russen und so weiter, oder der Sieg der germanischen Mächte. Und wenn er die katholischen Interessen allein anstellt, kann er nicht lange im Zweifel darüber sein, wo sie besser aufgehoben sind, bei atheistischen Franzosen, schismatischen Russen, heidnischen Japanern und Kongo-Negern, oder bei den germanischen Mächten, die dem Katholizismus die Entfaltung einer Blüte gestatten, die er schon lange nicht mehr nirgendwo gekannt hat. Das weiß der Papst. Und daß er sich etwa durch Drohungen dazu bewegen lassen sollte, etwas anderes zu tun, als was ihm sein Gewissen und das Wohl seiner Kirche vorgeschreibt, das ist beim Charakter Benedikts XV. ganz ausgeschlossen." (Wechselblatt.)

Österreich-Ungarns Leistungen im Weltkriege

Die "Bayerische Staatszeitung" veröffentlicht unter dem Titel "Österreich-Ungarns Verdienst" einen Zeitungsartikel in dem es heißt:

"Der Erfolg der Karpatenschlachten ist, wenn auch unsere deutschen Truppen überaus ruhmvolles Ansehen an ihm genommen haben, doch in erster Linie der u. u. f. Armee zu verdanken, und der große Sieg ward in edelmüthiger von beiden Heeren errungen."

Auch ganz Deutschland ist voll Dank für diese hervorragende Leistung. Sie fällt uns so höher ins Gewicht als die Verhältnisse in Österreich-Ungarn ja wesentlich ungünstiger als in Deutschland liegen. Wir sind ein einheitlicher nationaler Staat, wir kämpfen für Sieg oder Untergang des Germanentums, eine Sprache, ein Denken befehl uns alle. Österreich und Ungarn sind von mehr als einem Duzend Nationalitäten bevölkert, die zum Teil den Russen, zum Teil den Serben stammesverwandt sind. Darauf hatten die Gegner ihre Hoffnungen gesetzt, und auch bei uns fürchteten manche Bestimmten wenig günstiges von dieser nationalen Verschiedenheit. Diese Kleinigkeiten kannten nicht die Macht, die der Staatsgedanke in Ungarn wie in Österreich beizog, sie wußten nicht, daß die Einigung dieser schwerbaren Gegenstände in der Anhänglichkeit an die erlauchte Habsburger Dynastie und in der u. u. f. Armee immer stattfand und immer stattfinden wird. Echtes Gold wird klar im Feuer und als echtes Gold hat sich das u. u. f. Heer bewiesen. Es ist auch vielfach übersehen worden, daß in Österreich-Ungarn die Volksvertretung nicht in demselben Maße der Regierung Mittel für Heer und Marine zur Verfügung gestellt hatte wie bei uns, und trotzdem konnte so Großes mit und durch dieses Heer und diese Marine erreicht werden, und trotzdem kämpften heute die Regierungen der beiden Staaten Armeen aus der Erde!

Aber auch ein Goldfeld wädh ihnen auf der flachen Hand. Das war mäßig reiche Österreich-Ungarn hat, dank der Opferwilligkeit, der Treue und Hingabe seiner Bevölkerung, mehr Geld freiwillig für den Krieg gesammelt als das so unendlich reichere Frankreich. Das holte Geführt, sich als Teil eines großen Ganzen in erster Linie zu fühlen, ist mächtig in der Habsburger Monarchie erstarkt und hat kühnliche Früchte gezeitigt. Mit immer freudiger und hoher Begeisterung darf der große Kaiser Franz Josef auf seine Völker blicken, die Pflicht, deren er selbst durch 67 Jahre sich so mühevoll befehligt, hat vorbildlich gewirkt. Jeder Bürger des Staates bestrebt sich heute, dem erhabenen Beispiel des Herrschers nachzueifern, und deshalb steht

Österreich-Ungarn nach 10 Monaten Krieges frohvoller als je zuvor da. Es ist in Wahrheit "an Ehren und an Siegen reich", und wir freuen uns seiner Erfolge wie unserer eigenen!"

Wie der französ. Flieger Garros gefangen wurde.

Ein schwerer Schlag für die französische Luftflotte war, als der bekannte Flieger Garros am 18. April durch das Gewehrfeuer einer Bahnschutzwache südlich Angoulême zur Landung gezwungen und gefangen wurde. Der Führer der Wache, Feldwebel Leun, Schlenker vom Landsturm Infanteriebataillon Würzen, berichtete folgende Einzelheiten:

Gegen 7 Uhr abends erschienen zwei feindliche Flieger in großer Höhe über dem Gelände zwischen St. Katherine und Venede. Der eine wurde von einer Ballonabwehrkanone beschossen und verschwand in der Richtung auf Menin. Der andere flog in nordöstlicher Richtung über Venede hin. In diesem Augenblick näherte sich auf der Bahnlinie Angoulême — Mortier von Norden her ein Eisenbahnzug. Kaum hatte der Flieger diesen gesichtet, als er plötzlich in einem steilen Gleitflug von fast 60 Grad aus über 2000 Meter Höhe bis auf etwa 40 Meter herunterging. Er beschrieb über dem Eisenbahnzuge eine ganz kurze Schleife mit fast senkrecht stehenden Flügeln und warf eine Bombe, die jedoch nicht traf, verfehlte und keinen Schaden anrichtete. Sie lag 40 Meter östlich der Bahnlinie ein Loch von einem Meter Tiefe und zwei Meter Durchmesser in den Boden. Der Lokomotivführer hatte inzwischen den Zug zum stehen gebracht.

Als der Flieger in erreichbare Nähe kam, eröffnete die Bahnschutzwache aus Weisel das Feldwebel Leun Schlenker das Feuer auf ihn. Zeitweise wurde er aus kaum 100 Meter Entfernung beschossen. Er versuchte nach Abwerfen der Bombe zu entkommen, stellte seinen Motor wieder an und flog unter dem steten Feuer der Landsturmleute steil bis zu ungefähr 700 Meter Höhe auf. Plötzlich schwannte das Flugzeug merklich, das Geräusch des Motors verstumte, der Flieger legte zum flachen Gleitflug an und ging in der Richtung auf Hülse nieder.

Der Führer der Landsturmleute nahm sofort mit einem Teil seiner Leute die Verfolgung auf. Der Flieger steckte gleich nach der Landung sein Flugzeug in Brand und flüchtete nach dem Gehöft eines Bauern in Hülse. Feldwebel Leun Schlenker kam auf seinem Fahrrad als erster auf der Landungsflelle an. Nach und nach traten außer den Landsturmleuten und einem Wachtmeister von einer Fuhrpachtkolonne noch einige Angehörige der Kavallerie Abteilungen in Hülse ein und hatten nach dem Flieger suchen. Die Einwohner antworteten auf Befragen, es sei bestimmt nur ein Insaße in dem Flugzeug gewesen.

Man entdeckte den Flieger hinter einer dichten Dornhecke versteckt. Er verdeckte sich noch einmal zu verbergen, indem er sich in einen Wassergraben an der Ecke duckte, wurde jedoch von den beiden Landsturmleuten Brosime und Arnold 1 aus dem Graben herausgezogen. Nach seinem Verlester gefragt, verweigerte er auf Ehrenwort, er sei allein im Flugzeug gewesen und habe auf dem hinteren Sitz zwei Bomben mit sich geführt; sein Motor habe nur 80 Pferdekraft; bei einiger Kenntnis der Flugzeuge könne man berechnen, daß sein Apparat — ein Moran — Gindeker — keine zweite Person hätte tragen können. Trotzdem wurde von den anwesenden Soldaten noch weiter nach einem zweiten Insaßen gefahndet, während der Feldwebel Leun mit seinen Leuten den Ort umgeben absperrte. Zunächst brachte man ihn nach der Ortskommandantur Venede, wo er vernommen und sein Name festgestellt wurde. Er gab dort an, sein Motor sei in 700 Meter Höhe von einem Geschütz getroffen und hingengeblieben; dadurch sei er zur Landung gezwungen worden. Das halbverbrannte Flugzeug mitlief dem darauf eingebauten Maschinengetriebe wurde nach Bieghem gebracht.

Reiche, Ciborien, Monfranz, Kirchengewänder, Altäre, Pulte, Kirchenmöbel, Kirchen- und Schul-Gloden, Vereinsfahnen und -Abzeichen, Große Auswahl in Statuen, Grabkreuzen, Eisenen Christus-Körpern, Gebetbüchern, Rosenkränzen. Reiche Auswahl religiöser Artikel. Winnipeg Church Goods Co. Ltd. 226 Hargrave Street, Winnipeg, Man.

KLASEN BROS.

Gändler in allen Sorten von

Baumaterialien

Agenten für

Deering Selbstbinder, Mahlmächinen, Freuden und Wagen

Wird zu verkaufen auf verbeßerte Formen

Dana, Sask.

Devollmächtigter

Auktionierer.

Ich rufe Verkauft aus irgendwo in der Kolonie. Schreibt oder spricht vor für Bedingungen.

A. S. Pilla, Münster, Sask.

BRUNO Lumber & Implement Company

Gändler in allen Arten von

Baumaterial

Agenten für die

McCormick Maschinerie,

Charles Separatoren.

Geld zu verleihen.

Bürgerpapiere ausgestellt.

Bruno Sask.

North Canada Lumber Co., Ltd.

Nachfolger der N. A. Winters & Co.

Cudworth - Sask.

Bauholz und Baumaterialien

Alles was man braucht,

wenn man baut.

Sprechen Sie bei uns vor

Hagel! Versicherung Hagel!

Die alte Hartford Fire Insurance Co. von Hartford, Conn., U.S.A., hat ein Hagel-Versicherungs-Department eröffnet, und ich habe die Agentur übernommen. Diese Company ist absolut reell und bezahlt prompt alle Verluste. Versichert Eure Güter gegen Hagel, jetzt, bevor es zu spät ist.

Die große Schwierigkeit bei Hagelversicherung war stets, daß keine reelle Company dieselbe übernehmen wollte. Die Hartford Company ist eine der ältesten und reellsten im Geschäft, und wird alle Verluste prompt regeln.

Feuer! Versicherung Feuer!

Ich habe die Agentur von sechs der stärksten und reellsten Feuer-Versicherungs-Companies. Alle Verluste werden prompt bezahlt. Wenn Sie eine Versicherung wünschen, dann sprechen Sie bei uns vor um nähere Auskunft, die gern erteilt wird. Ich habe die Agenturen der folgenden Feuer-Versicherungen: "Hartford", "Commercial Union", "Union Assurance Society", "North British & Mercantile", "Guardian", and "Liverpool and London". Es existieren keine besseren.

F. Heidgerken,

Humboldt, Sask.

Großartige Offerte!

Solange der Vorrat reicht wird der "St. Peter's Bote" jedem, der den Namen eines neuen, auf ein ganzes Jahr vorauszahlenden Abonnenten, zugleich mit dessen Abonnementgeld einschickt, einen

Prachtvollen Kriegs-Atlas

frei per Post zuleiden.

Dieser Atlas ist 11x15 Zoll groß und enthält lauter prachtvolle farbige Karten, die sich mit den besten Karten der teuersten Atlanten vollumfänglich messen können.

Folgende Karten sind doppelseitig (15 x 22 Zoll groß):

1. Europa (mit Bezeichnung aller größeren Festungen)
2. Asien.
3. Österreich-Ungarn.
4. Die Balkan-Halbinsel.
5. Frankreich.
6. Deutschland.

Folgende Karten sind ganzseitig (11x15 Zoll):

7. Die Erde (nach Merkator).
8. Ost-Asien (mit Japan, Mandschurei usw.)

Außerdem enthält dieser Atlas farbige Karten von:

9. Der Schweiz.
10. Holland und Belgien.
11. Spanien und Portugal.
12. Griechenland.
13. England.
14. Island.
15. Skandinavien (Dänemark, Schweden, Norwegen).
16. Italien.

so daß alle Länder, die in Verbindung mit dem jetzigen Weltkrieg genannt werden, in diesem Atlas vertreten sind.

Endlich finden sich in dem Atlas noch eine Reihe von kleineren Nebenkarten und mehrere Seiten von Angaben über das stehende Heer (ohne Landwehr und Landsturm), Flottenstärke und Luftkraft der verschiedenen Länder.

Dieser Atlas ist das Beste, was in dieser Hinsicht überhaupt bisher erschien, und jeder Leser des "St. Peter's Bote", der sich über den jetzt lebenden Weltkrieg auf dem Laufenden halten will, sollte sich diesen herrlichen Atlas sogleich sichern. Der Atlas ist vollständig frei von jeder Art von Werbung, und man kann ihn für ein ganzes Jahr benutzen.

Wir sind auch bereit, diesen Atlas vorläufig an Abonnenten zu senden, wenn sie ein Jahr für die Zeitung vorabbezahlen und 25 Cents extra beilegen. An die Abonnenten verkaufen wir diesen Atlas zu 50 Cts. portofrei.

Man adressiere:

St. Peter's Bote,

Muenster, Sask., Canada.